

# Madame Antonias Etablissement II

Von  
Leyla Georgie

## INHALTSANGABE DES ERSTEN TEILES:

Madame Antonia kam auf nicht alltägliche Weise zu ihrem Etablissement. Bislang eine ehrbare Bürgerfrau und Kriegerwitwe, beschließt sie, ihrer Heimat den Rücken zu kehren und sich in irgendeinem ruhigen Winkel Deutschlands ein kleines Geschäft aufzumachen. Im Zuge lernt sie in der Gestalt Poldis eine zweifelhafte Existenz kennen. Dieser macht ihr den Vorschlag, ein gut eingeführtes Etablissement, dessen Besitzerin sich zur Ruhe setzt, käuflich zu erwerben. Der Handel kommt zustande und erweist sich für beide Teile als günstig.

Einige schöne Mädchen sind Madames Pensionärinnen. Jede unserer Fortsetzungen wird die Geschichte eines dieser Mädchen bringen. Wir beginnen mit Natascha, der melancholischen Russin, deren Leben ein düsteres Geheimnis verdunkelt; die rothaarige Esther ist eine Jüdin aus Palästina, die Spinoza und Heine liest; Hahlhla, eine blutjunge, leidenschaftliche Marokkanerin; Frankie der Typ der gerissenen, geldgierigen Amerikanerin; Fatima, eine rundliche, mandeläugige Ägypterin, Paulette, ein Pariser Großstadtpflänzchen.

## II.

Poldi ließ nie im voraus etwas über die Neuankömmlinge verlauten. Nicht einmal Madame wußte etwas darüber. Er verlangte uneingeschränktes Vertrauen und betrachtete es als Beleidigung, wenn ihm einer mit Fragen kam. Er würde die Ware abliefern und damit basta. So mußten alle ihre Neugier bis zur Ankunft der Neuen zügeln. Ein solcher Wechsel wurde immer als großes Ereignis betrachtet. Wenn das Mädel sich als Landplage entpuppte, konnte es ihnen allen in ihrer kleinen Gemeinschaft das Leben zur Hölle machen. War es dagegen nett und anpassungsfähig, würden sie alle ihre Freude daran haben.

Lotte war beunruhigt. Sie setzte oft eine wichtige Miene auf, runzelte die Stirn und ging im Salon auf und ab. Im stillen hoffte sie, daß die anderen sie nach der Ursache ihres Benehmens fragen würden; dies geschah jedoch nicht.

Lotte war unbeliebt. Niemand wußte recht, warum man sie fürchtete und ihr aus dem Wege ging. Sie hatte keinen guten Charakter; sie war wohl zu allen Dingen fähig und sie ging stets gerade auf ihr Ziel los. Sie kniff oft ein Mädel aus purem Übermut, und ein blaues Mal blieb tagelang zurück. Manchmal trug sie Nadeln mit sich herum und steckte sie in die Polster oder unter die Röcke der Mädel. Wenn sie sich dann piekten, lachte sie laut auf. Ihr Haar

war flachsblond und ihre Augen von wässerigem Blau. Sie hatte eine so weiße Haut, daß man kaum rotes Blut darunter vermutete.

Ihre Hände fühlten sich etwas hart an. Ihre Figur war vollschlank. Ihr Gesicht war von einer etwas derben Schönheit. Sie schien nur wenig Temperament zu besitzen, aber wenn sie zu erzählen anfang, wurde man sich sofort darüber klar, daß sie eine verderbte und lebhaft Phantasie besaß, die von obszönen Bildern wimmelte. Sie führte mit der größten Unbefangenheit Worte im Mund, die die anderen erröten machten. Sie tischte ganz trocken ihre skandalösen Erlebnisse auf, bei denen ihren Zuhörern die Haare zu Berge standen.

Alles, was pervers und unnatürlich war, schien einen seltsamen Reiz auf sie auszuüben. Sie verabscheute Normalmenschen. Sie war ganz und gar von sadistischen Impulsen erfüllt und schien besonders stolz darauf. Sie war ständig auf der Jagd nach phantastischen Geschichten merkwürdiger Menschen und gab ihre Ausbeute dann mit unbeschreiblichem Behagen zum besten, um die anderen damit zu entsetzen.

Wenn man sie betrachtete, konnte man glauben, die farblose Frau irgendeines kleinen Angestellten vor sich zu haben. Im Moment aber, wo sie den Mund öffnete, erlebte man eine Überraschung.

Antonia war sehr von ihr eingenommen. Ihrer Ansicht nach war Lotte das siebente Weltwunder und ein Geschenk des Himmels. Lotte scharwenzelte in einer Art und Weise um Antonia herum, die den anderen widerlich erschien. Sie war ihr gegenüber süß wie Honig und erfand jeden Tag etwas Neues, um sich damit bei ihr einzuschmeicheln. Es war offensichtliche Liebedienerei. Sie tat es, um sich ihren Platz zu sichern und die anderen ihre Überlegenheit fühlen zu lassen. Sie konnte Antonia so ziemlich alles abbetteln — Extragetränke — Extra-Ausgehtage — und sie prahlte damit, daß sie viel weniger Pension als die anderen zu zahlen brauche.

Paulette zog Lotte oft mit der zwischen Madame und ihr bestehenden „großen Liebe“ auf und fragte sie mal, welche Gegenleistungen dafür von ihr verlangt würden.

Lottes volles Gesicht rötete sich vor Wut und entrüstet fauchte sie: „Nur ein Wesen mit einer so schmutzigen Phantasie wie du würde so etwas . . .“ Aber Paulette lachte ihr verächtlich ins Gesicht und schmiß die Türe zu. Nur das Klick-Klack ihrer zierlichen hohen Absätze unterbrach die wütenden Schimpfreden Lottes.